

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 70 (1992)
Heft: 4

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die kleine Baugeschichte

Generationen (2. Teil)

Alpine Baugruppe! Hand aufs Herz, verlockend tönt's! Für mich als Neumitglied des SAC auch eine Chance. Ich habe zwar mit Freude zur Kenntnis genommen, dass mich ein ausgezeichnetes Tourenprogramm meiner hochalpinen Unschuld berauben und mir unvergessliche Augenblicke schenken wird, stehe nun aber ernüchtert vor der Schwierigkeit, mich in einem riesigen Verein mit bestehenden Beziehungsnetzen und einer unsichtbaren Mehrheit zurechtzufinden.

«Man fange bei sich selber an.» Das haben wir doch alle schon irgendwo gehört!? «Warum eigentlich nicht?» sage ich mir und werde flugs Mitglied der Alpinen Baugruppe. Die Grenzerfahrung ist garantiert; ein besseres Kennenlernen des SAC via aktivem Mitmachen ist meine Hoffnung.

Im Juli 1991 ist es soweit. Innert weniger Minuten überfliegen wir von der Fafleralp aus den Langgletscher und landen bei der «Hollandia» in einer anderen, jeden Kurort konkurrenzierenden, ruhigen Welt. So jedenfalls habe ich es erwartet. Die andere Welt entpuppt sich aber zunächst als äusserst hektisch, denn da wird geflogen und geflogen und geflogen. Schliesslich muss das alles rauf: wir Menschen, ohne die es keine Baustelle gäbe, die Stahlkonstruktion, damit's die Hütte nicht umbläst und Kulinarisches zur Hebung der Moral.

Unsere Gruppe besteht aus lauter mir unbekannten Gesichtern – vorwiegend aus Gesichtern mit Falten, mit grauen Haaren, mit vielsagenden Augenpaaren, Ruhe und Erfahrung ausstrahlend, eine andere Ge-

neration eben. Ich bin mit 27 Jahren mit Abstand der Jüngste.

Erst nachdem Helikopter und Hektik verschwunden sind, beginnen unsere Aktivitäten in gesunder Höhenluft so richtig. Beim Pickeln, Schaufeln, Schleppen, Betonieren, Hämmern, Sägen usw. lösen sich die unbekannten Gesichter allmählich auf. An ihre Stelle treten die Bilder von Persönlichkeiten. Und man merkt's auf engem Raum im weiten Alpenrund: Jede hat ihre Stärke, jede hat ihre Schwäche, und jede hat ihre eigene Geschichte – es gibt schliesslich keine unbeschriebenen Blätter auf dieser Erde.

Anfangs erstaunt über die auf dem Kopf stehende Alterspyramide, beginne ich sie zu schätzen. Hier oben hat jeder seine Aufgabe, auch meine wird mir zusehends klarer. Ich meine nicht die Aufgabe beim Bauen, die wird sowieso klar durchgegeben. Ich meine diejenige am Znünitisch und abends bei der Flasche Wein. Meine ist die Rolle des Zuhörers. Sie wird mir nicht aufgedrängt, ich suche sie nicht und doch hat sie ihre Berechtigung. Mein Hirnstoffwechsel wird angeregt, trotz dünner Höhenluft. Mir wird bewusst, mit wie wenig Menschen der älteren Generationen ich in meinem Leben auf 540 m ü. M. – im Alltag – Kontakt habe. Die Jungen unter sich, die Alten unter sich. So ist das eben.

Auf «Hollandia» schreiten die Arbeiten langsam voran. Ein Boden wird rausgerissen, ein Dach gedeckt, eine Wand aufgestellt und zwischendurch immer mal wieder gelacht, geflucht und geflogen, vor allem Beton. Die Zeit vergeht schnell hier

oben, aber nicht so der Schnee – im Gegenteil. Nach gleissendem Sonnenschein lässt Petrus nun die Wolken brechen. Wer getanes Werk betrachten will, muss mächtig schaufeln. Dennoch: der «Hollandia»-Einsatz wird zum Erlebnis. Nicht wegen der versprochenen Grenzerfahrung. Das Gespräch mit der älteren Generation ist es, das mich begeistert. Es ist faszinierend, lustig, verblüffend und wohltuend. Abend für Abend staune ich; mal anerkennend, mal ungläubig, mal schmunzelnd, Die Schwielen an den Händen verlieren ihre Bedeutung, Sie ist zwar schön, die Schufferei inmitten einer herrlichen Alpenwelt, doch die Einmaligkeit wird ihr streitig gemacht – von den Alten. Generationen! Faszinierend sind sie. Ob älter, ob jünger. Viel habe ich gehört da oben. Über Gott und die Welt und diesen riesigen SAC. Mir hat's gutgetan!

Jürg Pfister

N

Markenzeichen für Zeiss Qualität

**och mehr, noch besser, noch
schärfer sehen. Zeiss Feldstecher.**



ZEISS

West Germany

Heck

Feldstecher
Fernrohre
Höhenmesser
Brillen

**W. Heck, Optikermeister, Bern
Marktgasse 9, Tel. 22 23 91**

Berichte

Skitourenwoche «Sesvenna»
vom 5. bis 11. April 1992
Leiter: Fritz Wälti
Bergführer: Ulli Kössler

Sonntag, 5. April. Am frühen Sonntagmorgen treffen wir uns bei regnerischem Wetter auf dem Bundesplatz. Pünktlich um 6.30 Uhr konnten wir mit drei vollgeladenen Autos Richtung Zürich losfahren. Nach einem Kaffeehalt im «Heidiland» ging es weiter Richtung Julierpass, Ofenpass zum Zoll in Müstair und dann weiter nach Schlinig, wo dann die Autos parkiert wurden. Hier trafen wir auch unseren Bergführer Ulli zum Kennenlernen und gemeinsamen Mittagessen. Auf der ganzen Fahrt begleitete uns der Regen, zeitweise auch in höheren Regionen Schneefall, und in Schlinig sah es nicht anders aus. So beschlossen wir nach ausgiebiger Besprechung mit unserem Bergführer, den Weg zur Sesvennahütte auf 2256 m Höhe erst am nächsten frühen Morgen unter die Beine zu nehmen, da auch der Wetterbericht Besserung versprach. So schliefen wir noch einmal in warmen weichen Hotelbetten.

Montag, 6. April. Früh war Frühstück angesagt, und alle kamen voller Ungeduld und Energie. Einige hatten schon Sternenhimmel in der Nacht gesichtet, und tatsächlich lugten schon einige blaue Flecken zwischen den Nebelschwaden durch.

Schnell waren wir fertig zum 2½stündigen Aufstieg zur Hütte. Leicht ging es den Berg hinauf, unsere Rucksäcke konnten wir mit der Transportbahn hinaufführen. In der Hütte angekommen, was war das für eine Überraschung über den Anblick dieser fast «Fünfsternunterkunft». Leintücher auf den Betten, fliessend warmes und kaltes Wasser, ein WC wie zu Hause, natürlich Strom und sonstige Annehmlichkeiten. Irgendwie geht da doch die Hüttenromantik zugrunde, aber man ge-

niesst trotzdem die Bequemlichkeiten. Nach schnellem Einräumen und etwas Essen wollten wir natürlich noch auf eine Tour, was doch die Hauptsache war.

Ulli, unser Führer, hatte eine kleine Eingetour auf dem Programm von zirka drei Stunden. Schon bei recht gutem Wetter gingen wir zur Sesvennascharte, zirka 2850m hoch, wo es den ersten beeindruckenden Rundblick gab. Dann konnte noch, wer wollte, auf den Schadler, 2949m hoch, wo der Rundblick noch imposanter war. Die Abfahrt im herrlichen Pulverschnee liess alle aufjauchzen und freuen auf die kommenden Tage. Zum Abendessen kam die nächste Überraschung, ein vorzügliches Essen mit Vorspeise, Hauptspeise, Dessert und Nachschlag, und das nun die ganze Woche lang, welch ein Schlaraffenland.

Dienstag, 7. April. Nicht allzu früh, wie schön für mich, wurden wir geweckt, und nach einem ausgiebigen und reichhaltigem Frühstück starteten wir um 8 Uhr. Unser Ziel war der Piz Rassas, 2941m hoch. Zuerst ein kurzes Stück flach dem Talverlauf entlang, und dann rechts haltend steil hinauf. Heute kämpfte die Sonne mit den Nebelschwaden, und bald siegte die Sonne. Auf dem Gipfel war eine herrliche Sicht in Richtung Ortler, Silvretagebiet, Öztaler Alpen und noch viel mehr Berggipfel. Wieder gab es eine herrliche Abfahrt mit stiebendem Pulverschnee. Nach dem Abendessen wurde eifrig diskutiert, einige frönten dem Nationalsport Jassen oder auch Joker wurde gespielt.

Mittwoch, 8. April. Heute wollen wir den Piz Sesvenna, 3204m hoch, bezwingen; der Berg, der der Hütte und der Gegend den Namen gab. Etwas früher war Abmarsch. Während die Hütte noch im Nebel lag, waren wir nach ein paar Metern im herrlichsten Sonnenschein. Unser Weg führte uns wieder zur Sesvennascharte, dort war eine kurze Abfahrt, und nach dem nochmaligen Aufziehen der Felle ging es bis zum Skidepot zirka 100m unter dem Gipfel. Die letzten Schritte zu

dem nochmaligen Aufziehen der Felle ging es bis zum Skidepot zirka 100m unter dem Gipfel. Die letzten Schritte zu Fuss waren schnell hinter uns, und ein mächtiges Kreuz begrüßte uns auf dem Gipfel. Der Rundblick war überwältigend, und Ulli erklärte uns die Berggipfel. Bei angenehmen Temperaturen stärkten wir uns aus dem Proviantstasche. Die Abfahrt durch den herrlichen Pulverschnee war wieder ein Traum bis zum letzten Hang, wo dann die Sonnenstrahlen den Schnee durchweichten.

Nach dem Abendessen waren Stöck, Wyss, Stich oder Joker gefragt.

Donnerstag, 9. April. Herrliches Wetter begrüßte uns heute und schnell war gefrühstückt, Rucksack gepackt und die Skier angeschnallt. Heute standen zwei Gipfel auf dem Programm. Zuerst in Richtung Sesvennapass, dann links hinauf. Erst war es noch flach und einfach, aber dann legte uns Ulli eine Spur vor, die es in sich hatte. Waren es 99 Spitzkehren oder mehr oder weniger, keiner hat sie gezählt, aber jeder glaubte, da fehlt noch eine Null. Jedenfalls schafften wir alle auch dies und waren glücklich auf dem ersten Gipfel, dem Piz Rims, 3050m hoch. Hier konnten wir dank eines Sponsors mit einem Glas Weisswein anstossen. Nach Rundblick und Genuss der Berggipfel hatten wir eine halbstündige Gratwanderung zum nächsten Gipfel, dem Piz Cristanas, 3092m hoch. Noch einmal eine herrliche Rundblick mit Blick ins S-charlertal, und dann noch eine Stärkung für die Abfahrt. Durch die hervorragenden Schneeverhältnisse konnte jeder seine speziellen Kurven in die breiten Hänge zeichnen. Wieder war ein herrlicher Tag zu Ende, und ohne unsere obligate Jassrunde gingen wir noch nicht ins Bett. Georgette begeisterte uns für den Slalomjass dermassen, dass wir noch im Bett im Traum murmelten obe, unte, obe, unte...

Freitag, 10. April. Ausgerechnet heute, wo uns ein kalter heftiger Wind vor der Hüttentür begrüßte, starteten wir sehr früh.

Unser Ziel war heute der Griankopf, 2896m hoch, ein schöner runder Bergkopf, den wir schon am Vortag von weitem bewunderten. Eisig blies uns zeitweise der Wind ins Gesicht, und so erreichten wir zügig den Gipfel. Hier waren wir froh um die warmen Jacken und machten hinter einem aufgebauten Schneewall Mittagsrast. Nach einer

Traumabfahrt genossen wir in einer windgeschützten Mulde die wärmenden Sonnenstrahlen. Noch einmal zogen wir die Felle auf, um in einen herrlichen unberührten Hang unsere Spuren zu zeichnen. Nach dem Abendessen, wie war es doch?! Obe, unte, obe, unte ...

Samstag, 11. April. Leider, leider ist diese schöne Woche nun vorbei. Heute packen wir unsere ganzen Sachen in den Rucksack, wir können ihn wieder mit der Transportbahn hinabführen lassen. Wir machen noch einen kleinen Aufstieg auf den Vorgipfel des Piz Rasass und wollen dann eine lange Abfahrt zum Dorf Schlinig geniessen. Doch heute bläst ein so kalter Wind, dass wir vorher abbrechen. In einer windgeschützten Mulde machen wir noch Rast. Bei den Autos angekommen, werden Kleider gewechselt, unser Gepäck verstaut, und wir gehen dann noch einmal zum gemeinsamen Essen. Hier heisst es Abschied nehmen von unserem Ulli Kössler, dem wir ganz herzlich danken. Auch möchte ich allen anderen für die Hilfsbereitschaft und gute Kameradschaft ganz herzlich danken. Ein Kamerad musste nach einem harmlos aussehendem Sturz

mit dem Helikopter nach Samedan ausgeflogen werden. Wir wünschen ihm alles alles Gute.
Gerda Rohrer

Hohniesen, 2454,1 m

1. Februar 1992

Frauengruppe

Tourenleiterin: Margrit Gurtner

10 Teilnehmer

Das kleine Dreieck auf der Landeskarte ist ein Hinweis darauf: vom Gipfel des Berges mit den verschiedenen Namen hat man eine wunderbare Aussicht. Vor allem bei solchem Wetter – aber das gehört sich ja, wenn Engel reisen ... Wer genügend Schwung hat, kommt leichter in die Höhe, das wird schon auf der Strasse zum Feisenboden deutlich. In gemütlichem Tempo geht es dann aufwärts, die Alphütte kommt genau richtig für den Znünihalt. Es ist richtig warm an der Sonne. Später auf dem Gipfel bläst es ein wenig; in den Felsen sind wir aber am «Schärme». Der Schluck Fendant stimmt auf die Abfahrt ein. Zuoberst ist der Schnee nicht gerade ideal, aber weiter unten hat es schon fast perfekten Sulz. Die drei männlichen Engel schweben das direkte Couloir hinunter. Auf der Terrasse im Entschwil wird die Tour mit einem Trunk standesgemäss abgeschlossen.

Martin

Seniorenskitour Albristhubel, 2124 m

9. Februar 1992

Ausweichtour für Para

wegen grosser Lawinengefahr

Tourenleiter: Walter Gilgen

12 Teilnehmer

Unser Treffpunkt war wieder einmal der Parkplatz beim Restaurant «Campagna». Nach kurzer Zeit war alles umgeladen und die Autos startbereit. Problemlose Fahrt durch das Simmental nach Matten, ein ergiebiger Kaffeehalt, und dann ging es los, der Sonne entgegen.



Der Aufstieg war sehr kurzweilig, zuerst einem Waldweg, einem Bach entlang, später durch Waldschneisen und Alpengelände bis zu Punkt 1770m auf der Landkarte.

Von hier aus war der Aufstieg gut sichtbar, der Gipfel zum Greifen nahe, und nach einer ergiebigen Pause waren alle bereit zum Gipfelsturm. Die Sprinter bekamen vom Tourenleiter den Segen, sich auszutoben, und die Gemütlichen trotteten geniesserisch hinterher. Die Aussicht war wunderschön, Gipfelgespräche wie immer, und recht bald ging es hinunter über diese prächtigen Hänge, später durch Waldlücken und zurück zu unserem Ausgangspunkt.

Es war recht erstaunlich, dass nur gerade drei Teilnehmer diese wirklich schöne Tour kannten, und unserem Tourenleiter sei für diese gute Idee gedankt. Alle hoffen natürlich, dass wir uns recht bald auf der Programmtour, dem Para, treffen werden. Auch ein herzlicher Dank allen Teilnehmern, den guten und den weniger guten, dass sie sich so gut vertragen haben. H. Natterer

Hochwinter – Tiefschnee

Tourenwoche der Frauengruppe
im Pays d'Enhaut
16. bis 21. Februar 1992
Führer: Walter Pfister, Wimmis
10 Teilnehmerinnen

Wir wohnen in einem alten Hotel mitten im Dorf Chateau d'Oex. Ein letzter Blick aus dem Fenster vor dem Insbettgehen hinauf zur schönen alten beleuchteten Kirche. Es schneit!

Morgens um 4.00 Uhr kommen die «Schneefrässer» mit viel Lärm.

Montag: Der Skibus bringt uns nach Les Moulins. Wir steigen durch tief verschneiten Wald und Hügellandschaft auf den Mont Chevreuils. Walter legt uns eine gute Spur, es schneit immer noch, wir freuen uns auf die Abfahrt. Da auch ein Lift auf den Vorgipfel führt, lassen wir uns nach

der Abfahrt noch hochziehen und benutzen diesmal die samtweiche Piste.

Dienstag: Wir fahren nach Feutersonoy und besteigen das Walighürli. Es ist sehr kalt. Walter hat eine grosse Anstrengung vor sich. Es liegen bis 50cm Neuschnee. Die Bise macht den Aufenthalt auf dem Gipfel ungemütlich. Die Abfahrt ist berauschend, so weite, unverfahrene Hänge haben wir zur Verfügung.

Mittwoch: Wir fahren mit unsern Autos nach Flendru. Der Aufstieg zum Rodomont-Derrière ist lang, steil und aussichtsreich. Die Abfahrt führt ins Tal La Manche bis zu den Autos.

Donnerstag: Wir haben uns ans schöne, kalte Wetter gewöhnt. Wir fahren nach Etivaz. Walter legt uns eine angenehme Spur dem Sommerweg entlang auf die Arpillen. Einigen Damen ist der Gipfelhang zu steil. Sie vertreten sich die Füsse bei einer Hütte. Trotz Sonne bekommen sie schnell kalt. Auf der Abfahrt macht sich Annemarie bei einem harmlosen Sturz etwas weh am Knie. Trotz Schmerzen meistert sie die Abfahrt gut, zum Glück ist der Schnee fast federleicht.

Freitag: Letzter Tag, wir fahren nach Reusch und lassen uns mit den Bahnen zur Bergstation Les Diablerets bringen. Bis zum Gipfel sind es zwei Stunden. Die Bise macht uns zu schaffen, und Walter müht sich mit den Schneeverwehungen ab. Er erklärt uns die Gipfel ringsherum.

Der prompte Aufziehservice

- Photos und Bilder auf Holzfaser-, Kunststoff- und Aluminiumplatten
- Karten und Pläne auf Gewebe



Buchbinderei Rhyn AG
Falkenweg 5, Bern
Telefon 23 20 87

Wir drängen zur Abfahrt, welche bis zur Talstation führt.

Eine gutgelungene Woche geht zu Ende. Ich danke allen Teilnehmerinnen für die gute Kameradschaft und den Durchhaltenwillen.

Greti Schoepke

«Schibe» und «Märe»,

22. Februar 1992

Leiter: Fritz Wälti

Da der Wetterbericht für Sonntag eine Wetterverschlechterung voraussagt, entschliesst sich Fritz am Höck, die Tour um einen Tag vorzuverlegen. So starten am Samstag um acht Uhr zehn Aktive bei der Hengstkurve. Der Himmel ist wolkenlos und verspricht uns einen tollen Sonnentag. Wir steigen über Grencheberg zum Sattel (Pt. 1884m) hoch, der ein erstes Mal ein herrliches Panorama eröffnet. Nach einer kurzen Abfahrt heisst es wieder «fellen», und mit der Sonne im Rücken streben wir dem ersten Gipfel, der «Schibe», zu. Nach einer ausgiebigen Rast schwingen wir zur Richisalp hinunter, um dann bei grosser Wärme die letzten 300 Höhenmeter zur «Märe» in Angriff zu nehmen. Dort geniessen wir noch einmal die herrliche Aussicht. Während der Tour werden wir von Fritz II über den Olympia-

Slalom auf dem laufenden gehalten, und so kurvten nach dem Einstieg in den steilen NO-Hang viele kleine «Tombas» – auch wenn es dem «Grossen» nicht ganz gereicht hat – talwärts und zum obligaten Most.

Für die in jeder Beziehung gelungene Tour danken wir Fritz recht herzlich. Am Sonntag – der Himmel war weitgehend bedeckt – konnte man noch einmal von diesem tollen Tourentag zehren.

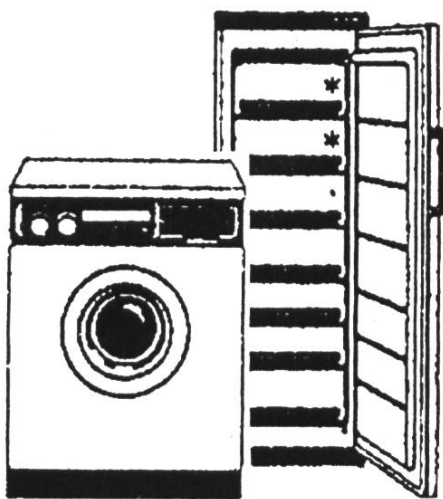
Erich Schmid

Zwei-Tage-Skitour in der Innerschweiz

29. Februar/1. März 1992

Leiter: Fritz Wälti

Eine wohlgelaunte Schar von zehn Tourenskifahrern trifft sich um sieben Uhr auf dem Parkplatz der Seilbahn Schattdorf. Schon ruft unser Tourenleiter Fritz Kaffee aus. Dazu gibt es auch noch ganz feinen, frischen Zopf. So gestärkt geht's bald die ersten Höhenmeter hinauf mit der Luftseilbahn. Bei schönstem Wetter steigen wir von Haldi gegen Bälmeten, 2411 m ü.M., auf. Droben geniessen wir eine wunderbare Aussicht und lauschen den Erklärungen von Fritz, der sehr viele Berge beim Namen weiss. Mit ein paar Schwüngen kurven wir in eine Senke hin-



Verkauf von

elektrischen Haushaltgeräten
wie Waschautomaten, Wäschetrockner,
Herde, Kühl- und Gefriergeräte,
Staubsauger usw.

Heinz Räss Elektromaschinen, Bern

Werkgasse 20, 3018 Bern, Telefon 031 56 58 44

AEG

unter, um nach einer weiteren Stunde Aufstieg auf den Hoch Fulen, 2515 m ü. M., zu stehen. Nach kurzer Rast fahren wir bei guten Schneeverhältnissen nach Unterschächen ab durchs Brunnital. Bis das Postauto uns nach Bürglen bringt, reicht es gerade noch, den allergrössten Durst zu löschen. Weiter geht es nach Melchtal und mit einer nicht gerade vertrauserweckenden Seilbahn auf die Rütalp zu unserem Nachtlager. Bald ist die Bettenverteilung erledigt. Nachtessen ist angesagt, aber was, das ist die Frage. Jede(r) Frau/Mann hat ein Gedeck nur mit einem Holzlöffel vor sich. Da kommen zwei grosse Bratpfannen mit herrlich duftender Äplerrösti. Alle greifen zu mit ihrem hölzernen Löffel, und im Nu sind die Pfannen leer und der Nachschub folgt. Vollgeessen legen wir uns aufs Nachtlager. Tagwacht ist um 7.30 Uhr, und einige Zeit später steigen wir die steilen Hänge gegen den Widderfeldstock, 2352 m ü. M., hinauf. Nach einer ausgedehnten Rast bei Sonnenschein fahren wir bei sehr unterschiedlichem Schnee ab nach Rütalp. Dort löschen wir unseren grossen Durst, und dann heisst es Abschied nehmen. Fritz sei herzlich gedankt für die zwei schönen Tage und den spendierten Kaffee mit Zopf.

Willy

Wiwannihorn, 3001 m

29. Februar/1. März 1992

Frauengruppe

Leiterin: Margrit Gurtner

6 TeilnehmerInnen

Ein Geheimtip! Nur schade, dass sich für Geheimtips offenbar nicht viele Leute begeistern lassen. Mangels Interesse war diese herrliche Tour nämlich fast nicht zustande gekommen. Wer das Wiwannihorn, stolzer Gipfel über Ausserberg, einmal von Süden her gesehen hat (aus der Region Saas- und Mattertal oder Simplon) wird seine charakteristische Form nicht mehr vergessen. Solche Berge kommen

dann in die Kategorie «wo ich noch hingehen möchte». Dank der neu erstellten Wiwannihütte ist nun die Besteigung viel weniger anstrengend als früher. Und dank einer initiativen Tourenleiterin muss man sich nicht einmal um Organisatorisches kümmern und darf einfach mitgehen.

Für alle, die nicht dabei waren, kann ich hier bloss schwärmen: hübsche Hütte, grossartige Lage, freundlicher Hüttenwart, gutes Nachtessen. Da kann es ja am nächsten Tag nur noch besser werden! Ein kurzer Anstieg bringt uns zum anregenden Westgrat, wo wir uns anseilen und eine vergnügliche Stunde lang im Fels turnen. Oben ist der Blick zum Bietschhorn gewaltig, und man kann sich nur losreissen, weil man die beste Zeit für die Abfahrt nicht verpassen möchte. Der Schnee ist dann wirklich traumhaft, und ein kurzer Gegenanstieg bringt uns zu noch schöneren, steilen Hängen. Weiter unten könnte man sich in einen Canyon wagen (offenbar nur für Masochisten); da dieser aber voll Lawinenschnee ist, verzichten wir auf dieses Abenteuer und gleiten auf abwechslungsreichen Hängen bis fast nach Ausserberg. Eine ausgiebige Schuhwäsche im Dorfbrunnen bedeutet das Ende einer aussergewöhnlich schönen, besonderen und deshalb kostbaren Tour. Margrit, vielen Dank (und Martin fürs Kartenlesen)!

Veronika Meyer

